

Jahresbericht der Schweizerischen Friedensgesellschaft pro 1916/17

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): - (1917)

Heft 11

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-801609>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lösung erscheint, um fortan nicht bloss den Frieden der Welt zu sichern und normale Beziehungen unter den Völkern wiederherzustellen, sondern auch die Stunde des Friedens zu beschleunigen;

ladet die Schweizerische Friedensgesellschaft den Bundesrat ein:

1. ohne Verzug eine ausserparlamentarische Kommission, bestehend aus den hervorragendsten Staatsmännern, Juristen und Volkswirtschaftern des Landes zu bilden und sie mit der Aufgabe zu betrauen, die Bedingungen zu studieren, unter denen die Schweiz einem zukünftigen Völkerbunde beitreten könnte;
2. wenn immer möglich in der nächsten Parlamentssession eine öffentliche Erklärung abzugeben, in der die Stellungnahme der Schweiz zu dieser Frage festgelegt wird. Dadurch soll ähnlichen Erklärungen der andern neutralen Länder der Weg gebahnt werden, so dass die Kriegführenden erkennen, inwieweit sie auf die Beteiligung der neutralen Länder an einem Völkerbunde rechnen können;
3. im geeigneten Zeitpunkte einen internationalen Kongress einzuberufen, mit der Aufgabe, die grundlegenden Programmpunkte eines zukünftigen Völkerbundes festzulegen.

Diese Resolution soll der schweizerischen Presse beförderlich mitgeteilt werden. Der zweite Teil soll dem Schweizerischen Bundesrat durch ein besonderes Schreiben mitgeteilt werden. Der Präsident spricht Herrn Trösch den Dank der Versammlung aus für die Verteilung der in seinem Verlage erschienenen Schriften «Ein sicherer Weg zum Frieden» von Dr. W. D. P. Bliss und «Der Friede durch das Recht» von J. de Morsier, deutsch von Pfarrer R. Reich.

Der Präsident nimmt einen von Herrn Pfarrer Sandreuter namens der Delegiertenversammlung entbotenen Gruss an die «Studienkonferenz zur Vorbereitung eines dauerhaften Friedens» entgegen und verspricht, denselben persönlich auszurichten.

Herr G. Maier spricht seine besondere Befriedigung aus über den Verlauf der Tagung und erklärt sich tief bewegt über den harmonischen Abschluss der Verhandlungen. Er dankt speziell dem Präsidenten für seine bewährte Führung der Diskussion und den Genfer Freunden für ihre entgegenkommende Haltung.

Nachdem Herr Neuhaus namens der welschen Sektionen der Versammlung für das Verständnis ihren Wünschen gegenüber gedankt hat, schliesst der Präsident die Tagung 4 Uhr 30 Minuten.

JAHRESBERICHT

der

Schweizerischen Friedensgesellschaft pro 1916/17.

Delegiertenversammlung in Olten am 20./21. Oktober 1917.

Gestatten Sie, dass ich Ihnen in aller Kürze Bericht erstatte über unsere Tätigkeit seit der Jahresversammlung vom 28. Mai 1916 in Herisau.

In erster Linie will ich eines lieben Freundes und Gesinnungsgenossen gedenken, der uns leider am 15. Dezember 1916 durch den Tod allzu früh entrissen wurde, des langjährigen Präsidenten der Sektion Genf, Louis Renouf, dem die Sektion Genf so viel zu verdanken hat. Er war es, der sie zu so schöner Blüte brachte, dass sie in kurzen Jahren

von 400 auf 1500 Mitglieder sich vermehrte. Wer das Glück hatte, mit dem liebenswürdigen, bescheidenen Manne in nähere Berührung gekommen zu sein, der wird ihn nie vergessen. Wir wollen ihm ein dankbares Andenken bewahren, und wir sprechen heute nochmals unsern Genfer Freunden zu diesem herben Verluste unser herzlichstes Beileid aus.

Wir verloren ferner durch einen allzu frühen Tod Freund Berthoud, den Präsidenten der neu gegründeten Sektion in St. Immer. Er war mit Feuereifer noch an der Tagung in Herisau und wir haben in ihm einen guten Freund unserer Sache gewonnen, den wir nun leider so bald wieder verlieren mussten.

Ich bitte Sie, verehrte Anwesende, sich zu Ehren der teuren Toten von ihren Sitzen zu erheben!

Sie wissen, dass an der Sitzung in Herisau eine von Herrn Golay, dem Generalsekretär des internationalen Friedensbureaus in Bern vorgeschlagene Resolution angenommen wurde. Diese wurde unterm 1. Juli 1916 der schweizerischen Presse und allen National- und Ständeräten zugestellt, in der Meinung, dass es von Gutem sei, wenn die breite Öffentlichkeit und unsere Landesväter bekannt würden mit den in dieser Resolution niedergelegten Grundsätzen, die die Schweizerische Friedensgesellschaft mit den Pazifisten aller Länder von jeher vertreten hatte und auch in diesen Kriegszeiten aufrecht erhält.

Das Rundschreiben lautet wie folgt:

Schweizerische Friedensgesellschaft Mitteilungen des Zentralkomitees.

Luzern, den 1. Juli 1916.

Sehr geehrter Herr!

Das Zentralkomitee der Schweizerischen Friedensgesellschaft beehrt sich, Ihnen hiermit die von der Delegiertenversammlung vom 28. Mai 1916 in Herisau einstimmig angenommene Resolution zur Kenntnis zu bringen.

Dieselbe hat folgenden Wortlaut:

„Die Schweizerische Friedensgesellschaft erklärt erneut ihren Glauben an die Grundsätze der pazifistischen Lehre, welche durch die Resolutionen der verschiedenen Welt-Friedenskongresse aufgestellt worden sind.

Sie bestätigt

mit dem Kongress von Brüssel von 1848:

„Dass die Austragung der internationalen Konflikte durch die Waffen verdammenwert ist aus Gründen der Religion, der Vernunft, der Gerechtigkeit, der Menschlichkeit und der Wohlfahrt der Völker;“

mit dem Kongress von Antwerpen von 1894:

„Dass jeder souveräne Staat, sei er klein oder gross, schwach oder stark, als gleichberechtigt mit allen andern betrachtet werden soll;“

mit dem Kongress von London von 1851:

„Dass die Einmischung eines Landes in die innere Politik eines andern Landes, durch Drohungen oder Gewaltakte, unzulässig ist und dass jeder Staat das Recht hat, seine eigenen Angelegenheiten selbst zu regeln;“

mit den Kongressen von Rom, Budapest, Hamburg und Bern:

„1. Dass für die Beziehungen zwischen den Nationen die gleichen Grundsätze des Rechts und der Moral gelten sollen wie für die Beziehungen zwischen den einzelnen Menschen.

2. Dass, da niemand sich selbst Recht verschaffen darf, keine Nation einer andern den Krieg erklären kann.

3. Dass jeder Streitfall zwischen den Nationen auf dem Rechtsweg beigelegt werden soll.

4. Dass die Selbständigkeit jeder Nation unverletzlich ist.

5. Dass kein Recht auf Eroberung besteht.

6. Dass die Nationen das Recht zur legitimen Verteidigung haben.

7. Dass die Nationen das freie Verfügungsrecht über sich selbst haben.

8. Dass die Nationen unter sich solidarisch sind.“

Die Versammlung drückt den Wunsch aus, dass aus dem gegenwärtigen Kriege ein erneutes Europa hervorgehe, ein internationales, auf das Recht gegründetes Verwaltungssystem, das sich stützt auf den Willen der Völker, ein Verwaltungs-

system, das garantiert ist durch eine internationale Exekutivgewalt, ein Verwaltungssystem, das die Achtung vor Verträgen und die friedliche Entwicklung der Völker sicherstellt.

Die Versammlung ersucht die Friedensgesellschaften der ganzen Welt, in allen Kreisen und durch alle Mittel die pazifistische Lehre zu verbreiten, wie sie durch die oben erwähnten Resolutionen festgestellt worden ist. Millionen Männer und Millionen Frauen, die infolge der gegenwärtigen Ereignisse unserer Sache günstig gestimmt worden sind, sollen am Werke mitarbeiten, um so in allen Ländern die Schaffung einer starken Partei zu beschleunigen, welche die Macht und die Fähigkeit hat, in den Parlamenten einer Politik des Rechts zum Durchbruch zu verhelfen, welche die legitimen Rechte des Nachbarn ehrt, das Prinzip der Gleichheit aller Staaten vor dem Völkerrecht und die Solidarität ihrer Interessen anerkennt, eine Politik, welche die internationale Verständigung und die Verwirklichung der Ideale „Gesetzlichkeit, Gerechtigkeit und Wahrheit“ erstrebt, wie sie der Mensch der Gegenwart nach den erlebten Enttäuschungen für die Zukunft erhofft.

Die Delegiertenversammlung der Schweizerischen Friedensgesellschaft vom letzten Jahre in Basel hatte festgelegt:

1. „Dass keine der in den Weltfriedenskongressen gefassten Resolutionen die Behauptung rechtfertigt, dass der organisierte Pazifismus die Lehre eines Friedens um jeden Preis befürwortet.

2. „Dass die Friedensgesellschaften niemals einen aufgeklärten Patriotismus verurteilen, sondern nur ein Zerrbild, einen engherzigen und von Hass erfüllten Chauvinismus.

3. „Dass in ihren Augen nur der Friede diesen Namen verdiene, der auf das Recht, die Achtung der Verträge und das Prinzip der Freiheit gegründet sei“.

Diese beiden Resolutionen zeigen, auf welchen Standpunkt sich die schweizerische Friedensbewegung stellt.

Sie lassen keinen Zweifel über unsern Patriotismus und den Wert der Grundsätze, von denen unsere Propaganda für die Friedensbestrebungen getragen ist, aufkommen. Wir hoffen, dass auch die Regierungen sich in Zukunft von diesen Grundsätzen leiten lassen, wenn einmal die Friedensstunde geschlagen hat!

Wir geben zum Schlusse der Hoffnung Ausdruck, dass auch Sie, sehr geehrter Herr, der Schweizerischen Friedensgesellschaft Ihre wertvolle Unterstützung angeeihen lassen werden, damit diese die starke Stütze für das Internationale Friedensbureau, das seinen Sitz in unserer Bundeshauptstadt hat, werden kann.

In vorzüglicher Hochachtung!

Namens des Zentralkomitees
der Schweizerischen Friedensgesellschaft,

Der Präsident:
Dr. BUCHER-HELLER.

Am 19. November 1916 hielt das Zentralkomitee in Bern Sitzung zur Besprechung eines Aktionsprogramms pro 1916/17.

An dieser Sitzung wurde zur Ausführung des Aktionsprogramms ein Komitee bestellt aus den Herren Dr. Bucher-Heller, Louis Favre, Gustav Maier und Golay vom internationalen Friedensbureau. Diese Propagandakommission sollte an Stelle des gesamten Zentralkomitees öfters zusammenkommen, um die Beschlüsse des Zentralkomitees auszuführen. Der Apparat wurde dadurch vereinfacht und er war auch für den Gesamtverein kostensparend.

Diese Propagandakommission versammelte sich zweimal im Monat Dezember in Bern und stellte das Aktionsprogramm auf, das dann den Sektionen zugestellt wurde. Damals war die Kommission der guten Hoffnung, dass eine rege Vortragstätigkeit überall im Schweizerlande platzgreifen könne und dass die Schweizerische Friedensgesellschaft von Seite der neutralen Konferenz durch Mittel und Referenten eine wirksame Unterstützung zu einem erfolgreichen Wirken finden würde.

Leider war das in der Folge dann nicht der Fall, und die Hoffnungen, die man an die Intervention Amerikas geknüpft hatte, erfüllten sich nicht. Dieses trat selber in den Krieg.

So war denn die Kommission der Meinung, dass bei der veränderten Weltlage ein starkes Hervor-

treten der Schweizerischen Friedensgesellschaft durch Vortragstätigkeit nicht opportun sei und man war in jeder Beziehung stark entmutigt und sagte sich, dass man den Dingen freien Lauf lassen müsse, denn unsere Stimme wäre die des Predigers in der Wüste gewesen.

Vor Zustellung des Aktionsprogramms wurde den Sektionen zu Propagandazwecken wieder ein *Weihnachtsgruss* zugestellt, der auch der Presse übergeben wurde, die ihn zum grossen Teil gerne veröffentlichte.

Das Aktionsprogramm hatte folgenden Inhalt, der heute noch nicht veraltet ist; er sollte pro 1917/18 nur zur Ausführung kommen, sofern uns die Mittel dafür zur Verfügung gestellt werden können:

Aktionsprogramm der Schweizerischen Friedensgesellschaft

(II. Hälfte Januar bis Ostern 1917).

An die Herren Präsidenten und die
Vorstandsmitglieder der Sektionen.

Liebe Friedensfreunde!

Das Zentralkomitee der Schweizerischen Friedensgesellschaft hat in seiner Sitzung vom 9. November 1916 eine Propagandakommission ernannt aus den Herren Dr. Franz Bucher-Heller, Luzern; Louis Favre, Genf und Gustav Maier, Zürich.

Die Kommission wurde beauftragt, folgende Aktionen vorzubereiten:

Verbreitung eines Weihnachtsgrusses.

Veranstaltung von Vorträgen.

Ergreifung von Massnahmen zum Zwecke:

- a) der Erstarbung der bestehenden Sektionen;
- b) zur Gründung neuer Sektionen.

Die erste Aktion liegt bereits hinter uns, indem der Weihnachtsgruss in über dreissig Tausend Exemplaren seine Verbreitung gefunden hat. Er wurde überall, auch von der Presse, sehr gut aufgenommen.

Die Propaganda-Kommission ist nun zur Ueberzeugung gelangt, dass nunmehr die Stunde gekommen ist, wo eine energische Tätigkeit der Schweizerischen Friedensgesellschaft an der Spitze der Bewegung einsetzen kann und einsetzen muss. Eine solche Tätigkeit kann aber nicht bloss in Vorträgen bestehen, sie muss vielmehr auf regelmässige Zusammenkünfte abzielen, die den wesentlichen Zweck haben sollen:

1. Sich in sachlicher Erörterung über die wichtigsten Fragen aufzuklären.
2. Vor allem aber die Mitglieder in einen engeren geistigen Verkehr untereinander und mit der Friedensbewegung zu bringen, wie überhaupt im Interesse der Sache eine regere Vereinstätigkeit herbeizuführen.
3. Den verdienstlichen Bestrebungen vieler andern, neuerstandener Vereinigungen in den Sektionen der Friedensgesellschaft einen Mittelpunkt zu geben, an den sie sich anschliessen und in dem sie sich betätigen können.

Demgemäss werden die sämtlichen Sektionen der Schweizer Friedensgesellschaft hierdurch aufgefordert, ungesäumt Vorkehrungen dahin zu treffen, dass zwischen der Gegenwart und den Ostertagen überall solche regelmässigen Versammlungen an einem zum voraus bestimmten Tage und Lokale anberaumt werden. Die Anzahl der Versammlungen wird je nach den lokalen Verhältnissen der Bestimmung der einzelnen Sektionen überlassen. (In Zürich und Luzern ist beabsichtigt, dieselben etwa alle 14 Tage abzuhalten.)

An diesen Versammlungen sollen wichtige Themata der Friedensbewegung etc. jeweilen als Tagesordnung aufgestellt werden, mit einem Vortrag oder Referat und nachfolgender Diskussion. Als solche Themata nennen wir vorläufig:

1. Die Grundlagen eines Dauerfriedens.
2. Das Nationalitätenproblem.
3. Die Möglichkeit des Schiedsgerichtsverfahrens.
4. Die Stellung der Schweiz im kommenden Europa.
5. Programm der Friedensbewegung in der Schweiz nach dem Kriege.
6. Das internationale Friedensbureau in Bern. Seine Tätigkeit vor und nach dem Kriege usw.

Es soll den Vorständen der Sektionen überlassen sein, ob sie Vortragende oder Referenten aus dem Schosse der Sektionen gewinnen, oder sich zu diesem Zwecke der Vortragsredner bedienen wollen, welche seitens

1. der Neutralen Konferenz (Schweizer Gruppe),
 2. des Vereins für einen Dauerfrieden
(Präsident: Herr Nationalrat Scherrer-Fülleman),
 3. der Internationalen Organisation (Ligue des Pays neutres),
Präsident Herr Staatsrat Quartier la Tente
- zur Verfügung gestellt werden.

Es sind uns bis zur Stunde folgende Redner genannt worden:

- Professor Förster in Zürich;
- Dr. A. H. Fried in Bern;
- Professor Max Huber in Zürich;
- Professor Ragaz in Zürich;
- Professor Rappard in Genf;
- Staatsrat Quartier la Tente in Neuenburg;
- Ständerat Heinrich Scherrer in St. Gallen;
- Nat.-Rat Scherrer-Fülleman in St. Gallen;
- Ständerat Wettstein in Zürich;
- Professor Michels in Basel.

(Die Liste soll noch ergänzt werden).

Die Unkosten für Lokal und Einladung haben die Sektionen zu tragen, nicht aber die Reisespesen und Honorare der Redner.

Wir bitten die Vorstände, sich sofort an die Arbeit zu machen. Es ist vielleicht zweckmässig, wenn die Sektionen auch eine dreigliedrige Propaganda-Kommission ernennen, auf deren zuverlässige Arbeit sie rechnen können.

Diese Propaganda-Kommissionen haben in steter Fühlung zu sein mit der Propaganda-Kommission des Zentralvorstandes und zwar die deutschen mit Herrn Dr. Bucher-Heller, Luzern, die welschen mit Herrn Professor Louis Favre, St. Jean 37, Genf.

Die Propaganda-Kommissionen haben sich mit einflussreichen Persönlichkeiten auf der Landschaft ihrer Kantone in Verbindung zu setzen, damit auch dorten Vorträge veranstaltet werden können.

Die Sektionen sollen dem Zentralkomitee ferner an die Hand gehen zur Gründung neuer Sektionen in jenen Kantonen, wo solche noch nicht bestehen. Keine Sektionen haben die Kantone: Obwalden, Nidwalden, Glarus, Solothurn, Thurgau, Tessin, Wallis.

Die Propaganda-Kommissionen haben ferner Mittel und Wege zu beraten, wie die Sektionen neue Mitglieder gewinnen können (Einzel- und Kollektivmitglieder).

Sie sollen eventuell sich auch an ihre resp. Kantonsregierungen wenden, zum Erhalt von Subventionen für die Friedensaktion in der Schweiz.

Es bleibt den Sektionen anheimgestellt, auch in andern grössern Ortschaften ihres Kantons Sektionen ins Leben zu rufen oder aber die bestehenden Sektionen zu einem kantonalen Verbands zu erweitern.

Wir bitten die Sektionen, sich sofort an die Arbeit zu machen und dem Zentralpräsidenten diejenige Persönlichkeit zu nennen, mit der er in Sachen in Zukunft zu verkehren hat.

Wir wiederholen, was wir im Weihnachtsgrusse gesagt haben: Nicht Mitglieder muss in grosser Zahl die Bewegung gewinnen, die sich wie bisher mit der Zahlung eines Beitrages genügen und dann die Hände in den Schoss legen, sondern bewusste und begeisterte Strebenossen, die solche Wirksamkeit als eines ihrer höchsten Lebensziele erkennen und dafür mit ihrem ganzen Sein und Wesen eintreten.

Unser Vaterland war stets eine Hochburg des Friedensgedankens und wenn es nach dem Kriege zu einer höhern Friedensmission berufen sein soll, so haben alle Kreise durch ihr Interesse an der Friedensbewegung dazu beizutragen, allen voran aber die Schweizerische Friedensgesellschaft, die unentwegt seit 25 Jahren den Gedanken friedlicher Verständigung der europäischen Völkerfamilie hochgehalten hat.

Die Stunde ist gekommen für eine Friedensbewegung wie sie wohl niemals mächtiger gewesen ist, für eine Bewegung, die mit elementarer, sozusagen religiöser Gewalt die Menschheit ergreifen, fortreissen und erheben wird!

Wir bitten Sie, zur Besprechung des Aktionsprogramms Ihre sämtlichen Vorstandsmitglieder sofort zu einer Sitzung einzuberufen.

Mit bestem Friedensgruss!

Die Propaganda-Kommission der Schweiz. Friedensgesellschaft

- Dr. Franz Bucher-Heller, Luzern;
- Louis Favre, Genf;
- Gustav Maier, Zürich.

Eine Menge kleinerer und grösserer Vereinigungen traten in den letzten Jahren in der Schweiz berufener und unberufener Weise auch in die Friedensbewegung ein. Sie schossen wie die Pilze aus der Erde hervor, um bald auch die Erfahrung machen zu müssen, dass es sehr schwierig ist, in den grössern Stadtzentren die grosse Menge für die Friedensbewegung in Tätigkeit zu setzen. Eine der wichtigern neuern Organisationen, der schweizerische Propagandaverband (Ligue des Pays neutres), Präsident Herr Quartier la Tente in Neuenburg,

fand es schliesslich für besser, den Weg zu suchen zu einer gemeinsamen Aktion der verschiedenen Verbände, die dem gleichen Ziele zustrebten.

So fand denn auf Einladung des Vorstandes dieser Organisation eine Sitzung von 14 Verbänden im internationalen Friedensbureau in Bern am 14. Januar 1917 statt. Diese Verbände beschlossen sich zu gemeinsamen Aktionen zu vereinigen. Es wurde ein Aktionskomitee bestellt, das sich den Namen „Aktionskomitee für das Problem des Friedens und einer internationalen Rechtsordnung“ gab.

Dieses Komitee wurde beauftragt, ein Schreiben an den Bundesrat zu richten mit der Aufforderung, der Bundesrat möchte sich mit den andern neutralen Staaten in Verbindung setzen zur Einberufung einer neutralen Konferenz. Ueber die Verhandlungen liegt ein ausführliches Protokoll von Herrn Golay bei unsern Akten.

Am 28. Januar trat dann das in der Versammlung vom 14. Januar gewählte Komitee in Bern zusammen und redigierte folgende Petition an den schweizerischen Bundesrat:

Bern, den 23. Januar 1917.

An den hohen Schweizerischen Bundesrat.

Hochgeachteter Herr Präsident!

Hochgeachtete Herren Bundesräte!

Das unterzeichnete Komitee ersucht den hohen Schweizerischen Bundesrat:

er möchte sofort in Fühlung treten mit den Regierungen der übrigen neutralen Staaten, zwecks Einberufung einer internationalen Konferenz derselben.

Die Aufgabe dieser neutralen Konferenz dürfte sein:

- a) Aufstellung von Massnahmen zum grösstmöglichen Schutze der einzelnen neutralen Staaten während und nach dem Kriege.
- b) Verhütung einer noch grössern Ausdehnung des europäischen Krieges.
- c) Studium der Grundlagen einer internationalen Rechtsordnung zu Händen des künftigen Friedenskongresses.

Es ist zweifellos, dass die Regierungen der kriegführenden Staaten zu keinem Einverständnis gelangen werden, wenn nicht äusserer Zwang oder eine mächtige Volksbewegung sie dazu nötigen wird. Allein in keinem der kriegführenden Staaten kann man auf eine erfolgreiche Volksbewegung zur Erzwingung des Friedens rechnen.

Aeussern Zwang zu ernstern Friedensverhandlungen können nur die *neutralen Mächte* in gemeinsamer Aktion ausüben. Den ersten Schritt zu einer solchen Aktion hat der Präsident Wilson getan, indem er in seiner Note darauf hingewiesen hat, dass nicht nur Gründe allgemeiner Menschlichkeit ihn dazu veranlassen, einen baldigen Frieden herbeizuführen, sondern auch die Wahrung der ihm anvertrauten Interessen der nordamerikanischen Union.

Die Kundgebungen der europäischen neutralen Staaten, an deren Spitze der hohe Schweizerische Bundesrat stand, dem wir für diese Tat auch hier den besten Dank aussprechen, die sich derjenigen Präsident Wilsons angeschlossen haben, geben Kunde von dem erwachten *Solidaritätsbewusstsein* der Neutralen. Die bemerkenswerte Note Spaniens sieht von erfolgloser Friedensvermittlung ab, legt aber Gewicht auf eine *gemeinsame Aktion der Neutralen zur Wahrung ihrer gemeinsamen Interessen*.

Um nun eine solche dringend notwendige Aktion einzuleiten, muss eine Konferenz der neutralen Staaten *sofort* einberufen werden.

Aus diesem Grunde wenden wir uns an den hohen Bundesrat, er möchte die *Note Spaniens*, die auf die Einberufung einer solchen Konferenz geht, bei den übrigen neutralen Staaten *unterstützen*.

Bei diesem gewaltigen Ringen der Völker um ihre künftige Machtstellung und Entwicklung müssen die früheren Methoden diplomatischer Geheimverhandlungen verlassen werden. Die Neutralen müssen verlangen, dass die beiderseitigen Friedensbedingungen öffentlich bekannt gegeben werden, damit die kämpfenden Völker ein Urteil darüber haben, ob sie bereit sind für die von ihren Regierungen aufgestellten Ziele den furchtbaren Kampf fortzusetzen, oder ob sie geneigt wären in diesem oder jenem Punkt den Forderungen der Gegner sich zu nähern.

Nur ein in voller Oeffentlichkeit zustande gekommener Friede kann das frühere System gegenseitigen Misstrauens beseitigen, die internationale Anarchie durch eine Rechtsordnung ersetzen, eine Rechtsordnung, die sichergestellt ist durch die

gesamte wirtschaftliche und militärische Macht aller Kulturstaaten.

Das wäre die Verwirklichung desjenigen Programms, welches drei leitende Staatsmänner Amerikas: Taft, Hughes, Wilson, zu dem ihrigen gemacht haben, das Lord Grey im Beisein der Vertreter der Verbündeten für annehmbar erklärte, der deutsche Reichskanzler als mögliche Grundlage künftiger Beziehungen anerkannte.

Der erste Schritt zur Verwirklichung dieses Programms wäre eine Einberufung der Konferenz der neutralen Staaten.

Wir glauben, dass die Neutralen ihre Politik des Stillseins, die sie ja bis jetzt beachten mussten, nicht mehr beachten können. Das Heraustreten aus der Politik des Stillseins geschieht im eigenen Interesse der Neutralen und diesmal fällt das Interesse der Neutralen mit dem der Menschheit zusammen.

Wir fürchten, dass wenn die Neutralen sich bis zur geplanten Frühlingsoffensive nicht zusammenschliessen können, dass sie dann bei den furchtbaren Kraftproben rücksichtslos in den Krieg hineingezogen, beiseitegeschoben, kurz behandelt werden, wie sie noch nie behandelt worden sind. Wir fürchten, dass bei dem Zusammenstoss von 1917 keine Partei die geringste Rücksicht nehmen werde.

Ein sofortiger Zusammenschluss der Neutralen dagegen kann die Lage derselben nur bessern und für sie eine erwünschte Lösung bringen.

Diese Eingabe, hochverehrter Herr Bundespräsident, hochverehrte Herren Bundesräte ist diktiert von unserer Vaterlandsliebe und der Liebe zur furchtbar leidenden Menschheit!

Genehmigen Sie die Versicherung unserer vorzüglichen Hochachtung und Ergebenheit!

Das Aktionskomitee der schweiz. Verbände für das Problem des Friedens und einer internationalen Rechtsordnung:

- Dr. *Bucher-Heller*, Luzern, Präsident, Präsident der Schweiz. Friedensgesellschaft.
- L. *Quartier la Tente*, Staatsrat, Neuenburg, Vizepräsident, Präsident der internationalen Organisation (Ligue des Pays neutres).
- Louis Favre*, Genf, Präsident der westschweiz. Sektionen der Schweiz. Friedensgesellschaft, Mitglied des Zentralkomitees der Schweiz. Friedensgesellschaft.
- G. *Maier*, Zürich, Mitglied des Zentralkomitees der Schweiz. Friedensgesellschaft, Präsident der Sektion Zürich.
- Madame Adolf Hoffmann*, Genf, Frauenweltbund zur Förderung internationaler Eintracht.
- Prof. Dr. *Forel*, Yvorne, Mitglied der neutralen Konferenz (Schweizergruppe).
- Dr. *Trüsch*, Bern, Neutrale Konferenz.

Das Schreiben wurde zur Kenntnisnahme versandt an:

- die Mitglieder der schweiz. Bundesversammlung,
- die kantonalen Regierungen,
- die Verbände, die am 14. Januar in Bern sich vereinigten,
- die Sektionen der Schweiz. Friedensgesellschaft,
- die gemeinnützigen und kulturellen Verbände der Eidgenossenschaft, mit der Einladung der Friedensbewegung beizutreten,
- die Friedensorganisationen der neutralen Staaten,
- die Regierungen der neutralen Staaten auf diplomatischem Wege,
- Herrn Ford in Amerika,
- Herrn Carnegie in Amerika,
- Herrn La Fontaine, Präsident des internationalen Friedensbureaus.

Der Depeschagentur wurde ein Communiqué übergeben.

„Es wäre nach der Ueberzeugung vieler“, sagt Straehl-Imhoof in seiner sehr lesenswerten Broschüre „Der Friede und die Schweiz“, „auch heute noch vorteilhaft für die Schweiz, wenn sie, um gegen die zu erwartenden Sperrmassregeln, der sich nach dem Kriege eventuell bildenden zwei wirtschaftlichen Mächtigkeitsgruppen, einigermaßen gerüstet zu sein, ein wirtschaftliches offenes Vertragsverhältnis der neutralen Länder anbahnen würde. Dies soll aber noch zu einer Zeit geschehen, bevor die jetzt am Kriege beteiligten Nationen sich irgend einer der beiden Mächtigkeitsgruppen wirtschaftlich angeschlossen haben. In unserm proponierten Bündnis sind politische Verpflichtungen und Gefahren weniger vorhanden,

weil die Neutralen räumlich zu weit getrennt sind. Die friedlichen Zwecke dieses Bundes würden darin bestehen, den Warenaustausch vermehrt zu pflegen und sich gegenseitig Erleichterungen zu gewähren und um vereint gegen zu weitgehende Ansprüche der mächtigen Gruppen aufzutreten. Entschliessen wir uns nicht zu einem solchen gemeinsamen Vorgehen, so ist immer Gefahr vorhanden, dass die bis jetzt Neutralen dem wirtschaftlichen Kampfe der mächtigen Gruppen unterliegen und schliesslich durch Zölle und Repressalien in die Enge getrieben werden, so dass immer mehr Stimmen laut würden, die einen wirtschaftlichen Anschluss an irgend eine der zwei uns umgebenden Gruppen von Ländern verlangten und damit auch unserm politischen Untergang die Wege ebneten.

Jede Situation, in die wir kommen, muss eben ihren entsprechenden Ausdruck in unsern Handlungen finden. Prinzipienreiterei darf man in der Politik nicht treiben, es sei denn die, dass wir in erster Linie unsere Freiheiten und Rechte und dann den Frieden in jeder Lage zu retten versuchen.

Eine schöne Aufgabe des Bundes der Neutralen bestünde darin, alle Gelegenheiten zu ergreifen, um zwischen den schwellenden Nationen vermittelnd zu wirken, den Ausbau des Völkerrechtes und internationalen Institutionen und Organisationen zu fördern.“

Amerika trat dann in den Krieg; unsere Hoffnungen auf einen baldigen, gerechten Frieden wurde zerstört und unsere Initiative für Aufnahme einer kräftigen Propagandatätigkeit für die Ideen der Friedensbewegung in der Schweiz wurde gebrochen.

Wir versparten die weiteren Schritte auf die Zukunft. Selbst die Delegiertenversammlung, die wir für den Monat Mai in Genf vorgesehen hatten, verschoben wir auf Wunsch und mit dem Einverständnis unserer Genfer Freunde auf spätere Zeit.

Ich kann mir das Zeugnis geben, dass ich stets in diesen Kriegszeiten bestrebt war die Schweizerische Friedensgesellschaft zusammenzuhalten; ich machte es mir zur Pflicht peinlich besorgt zu sein, dass keine Unstimmigkeiten aufkommen würden und das hoffe ich des bestimmtesten auch für die heutige Tagung! Ich danke meinen Genfer Freunden für die anerkennenden Worte, die ich im „La Paix“ lesen konnte und die meiner korrekten Leitung der Schweizerischen Friedensgesellschaft in diesen aufgeregten Zeiten gerecht wurden.

Zur besondern Freude gereicht es mir noch konstatieren zu können, dass sich in Baselland eine Sektion gebildet hat unter dem Präsidium von Herrn Pfarrer Sandreuter und im Kanton Thurgau eine solche unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Kriesi; das Zustandekommen dieser letztern Sektion ist hauptsächlich der aufopfernden und unermüdeten Tätigkeit des Herrn Hauser in Hauptwil zu verdanken.

Wir heissen die beiden Sektionen heute bei uns herzlich willkommen und sprechen ihren Gründern den besten Dank des Gesamtvereins aus.

Ich schliesse meinen Jahresbericht, indem ich allen Sektionen für ihre Berichterstattung danke; leider erlaubt es mir die Zeit nicht auf Einzelheiten einzutreten, so gerne ich es täte. Ich fordere die Sektionen auf zu verdoppelter Tätigkeit! Das Zentralkomitee gibt die Anregungen zur Tätigkeit, die Ausführung bleibt schliesslich doch den Sektionen anheimgegeben!

Ich führe zum Schlusse die Worte des grossen Genfer Philosophen J. J. Rousseau an, dessen Gesellschaftsvertrag nicht nur von Friedensliebe, sondern auch von Mut und mannhaftem Stolz beredtes Zeugnis ablegt:

„Es gibt keinen Krieg zwischen den Menschen, sondern nur zwischen den Staaten“, schreibt er. Er denkt aber gar nicht daran den Krieg zwischen den Staaten als eine Notwendigkeit auch in Zukunft zu betrachten. Das Ideal erblickt er vielmehr in einer pazifistischen zwischenstaatlichen Organisation, in einem Völkerbund. Rousseaus demokratische Lehren hängen aufs engste zusammen mit seinem Pazifismus, der also jede Feigheit ausschliesst, jede Grausamkeit verurteilt, jede Illusion verbietet. Es ist der Ruhm Rousseaus, alle Grausamkeiten, die durch Hugo

Grotius und die Theoretiker des Despotismus gerechtfertigt waren, mit ebensoviel Entschlossenheit, als Logik verurteilt zu haben. Er war der Prophet und Bahnbrecher des demokratischen Werkes unseres Zeitalters. Wer weiss, ob er nicht durch seine Kriegstheorie auch das Werk einer künftigen zwischenstaatlichen Organisation vorausgesehen und vorbereitet hat. Wir wollen sein Erbe hochhalten und mit ausbauen helfen auch in der Schweizerischen Friedensgesellschaft!

—o—

Bestand der Schweizerischen Friedensgesellschaft auf 31. Dezember 1916.

Gründungs-jahr	Sektion	Mitglieder	Beitrag	Präsident	Kassier
1903	Aarau	55	Fr. 16.50	Pfr. Dr. Fischer	E. Kuster-Roth
1894	Appenzell A.-Rh.	338	102.65	K. Rüd., „Bienenhof“, Herisau	H. Buchli, Herisau
1895	Basel	543	169.40	R. Geering-Christ	H. Müller-Immler
1916	Baselland	350	100 pro 1917	Pfr. Karl Sandreuter, Frenkendorf	—
1917	Bischofszell (Thurgau)	100	—	Dr. phil. Hans Kriesi, Bischofszell	—
1892	Bern	100	30.—	Prof. Müller-Hess	F. Schwegler, Monbijoustrasse 123
1893	Boudry	160	—	Pfr. A. Blanc	Pfr. Ed. Bourquin, Rochefort
1893	Burgdorf	40	12.—	Dr. O. Luterbacher	Fr. E. Weibel, Lehrerin
1898	Chaux-de-Fonds	600	100.—	Dr. H. Monnier	E. Sauter, imprimeur
1911	Erstfeld	39	—	Pfr. E. Rippmann	J. David, Techniker
1910	Fleurier	80	—	Eugène Perillard	E. Perillard
1893	Genf	1100	—	Prof. Louis Favre	J. Weyermann
1892	Graubünden	400	60.—	Pfarrer Michel, Samaden	—
1900	Locle	220	—	J. P. Christ	Jules Aubry
1900	Luzern	450	145.—	Dr. Bucher-Heller	Ch. Wickart, Bruchstrasse 5
1889	Neuchâtel	269	—	de Ma'ay	Georges Wavre
1904	Schaffhausen	450	64.20	Karl Wulp, Zürich 6, Zennerstrasse 18	Fr. H. Speissegger
1908	St. Gallen	75	—	Ulrich Rüd., Lachen-Vonwil	J. Ammann-Rüd
1916	St. Immer	100	—	J. César, Fürsprecher	Ch. Jeanneret, Prof.
1915	Tessin, Bellinzona	100	50.—	Ernst Ritter, Bellinzona	—
1898	Waadt, Lausanne	310	50.—	Emil Buttica, Lausanne	E. Guinand, Architekt, Lausanne
1903	Winterthur	180	54.—	E. Sommer, Sekundarlehrer	A. Bötschi, Thalgarten
1893	Zürich	323	96.90	G. Maier, Stockerstrasse 10	Jak. Fäsch, Höhenweg 8
		6382	1050.65		

Herisau, den 27. Oktober 1917.

H. Buchli, Zentralkassier.

Rekapitulation der Jahresrechnung der Schweizerischen Friedensgesellschaft auf 15. Oktober 1917.

Soll	Haben
An Saldo Fr. 393.49	Per Propaganda und Vorträge Fr. 803.45
„ Beiträgen der Sektionen „ 950.65	„ Zahlungen des Zentralkomitees „ 354.—
„ Geschenken von Vereinen und Privaten „ 1280.65	„ Subventionen und Honorare „ 500.—
„ Einnahmen für Weihnachtsgrüsse „ 447.50	„ Unkosten „ 59.—
Total Fr. 3072.29	„ Saldo „ 1355.84
	Total Fr. 3072.29
	Vermögen pro 1916 Fr. 1355.84
	„ „ 1917 - 393.49
	Vorschlag Fr. 962.35

Herisau, den 15. Oktober 1917.

Der Zentralkassier: H. Buchli.

Der Vorabend der Delegiertenversammlung.

Diejenigen Delegierten, die schon am Vorabend der offiziellen Verhandlungen nach Olten gekommen waren, hatten dies nicht zu bereuen. Um 8½ Uhr versammelten sich dieselben im Hotel «Aarhof» zu einer zwanglosen Situationsbesprechung.

Nachdem der Präsident die Anwesenden und speziell die Vertreter der neugegründeten Sektion Basel-Land willkommen geheissen, erteilte er Herrn A. de Morsier das Wort. Herr de Morsier führte in fließender Rede folgende Gedanken aus: Vor dem Kriege hat der Pazifismus eine fortschreitende Entwicklung durchgemacht vom gefühlsmässigen Standpunkt zur Ausbildung des Rechtsgedankens. Er wies hin auf den

Ausbau, welche diese Gedanken anlässlich der beiden Haager Konferenzen gefunden hatten, und bedauerte es, dass die Schweiz nicht die Abhaltung einer dritten Konferenz beschleunigt habe. Dann zeigte er, wie trotz dieser Vorarbeit im Juli 1914 sich der Rechtsgedanke als noch zu schwach erwiesen habe. Die unheilvolle Rolle der Diplomatie kam rücksichtslos zur Geltung. Zwei Länder, die das Schiedsgericht anriefen, wurden nicht gehört. Alte, heilige Verträge wurden ohne Not schon zu Beginn der Feindseligkeiten als Papierfetzen zerrissen. Das Recht lag zerschmettert. Man wies mit Fingern auf die Pazifisten. Dies alles gehört der Vergangenheit an, und für uns gilt es zu fragen, was können wir jetzt tun? Der Redner ist der Ansicht, dass die Schweizerische Friedens-